# Indiana Tribüne.

— Erschein —

**Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.**

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

**Office: 120 O. Marylandstr.**

Indianapolis, Ind., 9. Januar 1886.


### Sechsfacher Mord.

In Hamm hat am 23. December ein bis dahin als sorgsamer Gatte und Vater bekannter Mann seine Frau und fünf Kinder umgebracht. Die „Dortmunder Zeit." berichtet über diese gräßliche That in einem Extrablatte Folgendes:

Der am 25. April 1839 zu Disteddе im Kreise Beckum geborene Specereihändler, frühere Eisenbahnschaffner Fr. Muckelmann, führte bis zum 1. October d. J. in der Nordenfeldmark ein Specereigeschäft, verbunden mit Kleinhandel von Branntwein, und hatte sich, da er auch eine Pension von 35 M. den Monat bezog, ein hübsches Vermögen erworben, das er jedoch zum größten Theile in ein Haus gesteckt hat, welches er am 1. Oct. bezogen. Das Geschäft scheint in dem neuen Locale nicht besonders florirt zu haben, denn erstens liegt das Haus in einer noch wenig bebauten Straße, und dann hatte Muckelmann für das neue Geschäft die Concession zum Ausschank von geistigen Getränken nicht erhalten. Heute früh gegen 7½ Uhr nun kam Muckelmann zu dem bei ihm wohnenden Postschaffner Schulte, überreichte demselben ein Schächtelchen mit Goldsachen und sagte: „So, bitte, bewahren Sie das, bis mein Sohn aus Dortmund kommt. Meine Frau braucht die Sachen nicht mehr, denn sie liegt unten in ihrem Blute, auch habe ich die übrigen Kinder getödtet." Schulte glaubte dies natürlich erst nicht, aber der verstörte Blick des Muckelmann machte ihn doch besorgt, weshalb er schnell nach oben ging, wo die drei ältesten Kinder schliefen. Da fand Schulte denn die Angabe bestätigt, die drei Kinder lagen neben einander in ihrem Blute und todt.

In der Küche zu ebener Erde lag die Frau mit den beiden kleinsten Kindern, Anna, geboren am 19. Juli 1881 und Helene, geboren am 11. Juni 1883. Die im oberen Schlafzimmer liegenden drei Kinder standen ebenfalls noch im jugendlichen Alter, und zwar ist Karl am 28. Januar 1873, Klara am 25. März 1875 und Wilhelmine am 16. März 1876 geboren. Der älteste Sohn, Franz, geboren am 28. December 1869, ist Lehrling in dem Mertens'schen Geschäfte. Ueber die grausige That selbst giebt Muckelmann Folgendes an: Er habe befürchtet, bald sterben zu müssen, und da er in den Vermögensverhältnissen zurückgegangen, so habe er nicht gewollt, daß die Seinen mal unter das „Fuhvolk" kämen. Die vergangene Nacht habe seine Frau vor Sorgen unruhig geschlafen, da habe er denn gedacht, sie solle sich nicht mehr lange quälen. Heute früh, als er mit der Frau aufgestanden, habe er sich erst ein Fleischmesser eingesteckt, das er im Hofe gewetzt. Sodann sei er in die Küche zurückgekehrt, wo seine Frau mit Stiefelputzen beschäftigt gewesen; er habe der Frau den Kopf zurückgebogen und den Hals durchschnitten. Da er das Messer geschliffen, habe sie keine Schmerzen gehabt. Sodann sei er die Treppe heraufgegangen und habe zunächst den Knaben geweckt. Als dieser sich eben die Hosen angezogen, habe er ihm den Kopf zurückgebogen und den Hals durchschnitten. Sodann habe er die Klara auf gleiche Weise getödtet und neben den Bruder gelegt. Wilhelmine sei inzwischen aufgewacht und habe „Papa, Papa!" gerufen, er habe sie aber aus dem Bette genommen, getödtet und neben die beiden Leichen gelegt. Hierauf sei er nach unten gegangen und habe zunächst die vierjährige Anna todt gemacht. Die Leiche habe er neben die Mutter gelegt. Die kleine Helene sei wach gewesen, weshalb er sie gefragt habe, ob sie der Mama in den Himmel folgen wolle. Das Kind habe wohl gelächelt, die Frage aber nicht verstanden, er habe dasselbe mit einem Schnitt getödtet und ebenfalls neben die Mutter gelegt.

Der gerichtliche Befund, welcher durch Herrn Gerichtsassessor Griebsch aufgenommen wurde, soll die Angaben des Muckelmann bestätigt haben. Die Leichen lagen in großen Blutlachen nebeneinander. Hat der Mann die That bei voller Besinnung begangen? so werden unsere Leser fragen. Ja, wer ist im Stande, diese Frage zu beantworten! Muckelmann selbst behauptet es; er gibt an, seiner Sinne vollkommen mächtig zu sein und die Folgen der That wohl überlegt zu haben. Jetzt thue es ihm zwar leid, und wenn er es noch einmal thun sollte, dann würde er es unterlassen. Hand an sich selbst habe er deshalb nicht gelegt, weil er wisse, daß er ja doch mit den Seinen bald vereinigt werde. Die Katastrophe mag dadurch noch beschleunigt worden sein, daß, wie bestimmt verlautet, heute ein Wechsel über eine Summe von über 5,000 Mark fällig war.

### Drei „Viehcher" und ein Mensch.

Manche erleben große Abenteuer, wenn sie in die Wildniß hinausgehen, Anderen aber kommen die Abenteuer in's Haus geflogen. Zu der letzteren Classe gehört seit einigen Tagen auch der Farmer Reuben Frisbie in Lehigh Township, Pennsylvanien.

Während Frisbie bei Einbruch der Abenddämmerung in seiner Scheune aufräumte, hörte er eine eigenthümliche Bewegung unter der Schafheerde im Hofe. Er trat hinaus, — da bot sich ihm ein unerwarteter Anblick. Ein großer schwarzer Bär hatte ein junges Schaf in seinen Krallen, während die übrigen Schafe bis auf eins aus dem Hofe geflüchtet waren. Dieses eine war ein großer starker Widder, welcher unausgesetzt den Bären mit dem Kopf anstieß und ihm schließlich einen so furchtbaren Stoß in die eine Seite versetzte, daß die Bestie ihre Beute fallen ließ, dafür aber auf den Widder losging. Der Farmer wollte sich vorerst nicht in den Kampf mischen.

Plötzlich kam ein dreijähriger Ochse aus einem Schuppen herbeigesprungen und rannte mit den Hörnern den Bären gewaltig an, welcher zu stöhnen begann. Der Widder wurde nun eine Zeit lang müßiger Zuschauer, gab aber doch gelegentlich dem Meister Petz wieder einen Stoß.

Inzwischen wurde es völlig dunkel, und der Farmer mußte der Sache ein Ende machen. Eine Flinte hatte er nicht, dagegen einen Strick. Er machte an demselben eine Schlinge, und nach vielen Versuchen gelang es ihm, dieselbe dem Bären überzuwerfen, den Strick stramm zu ziehen und um einen Pfosten zu legen. Gerade aber, als er ihn dort festbinden wollte, brach der Pfosten ab, und der Farmer plumpste auf den Rücken, die Beine zum Himmel streckend. Seine eigenthümliche momentane Stellung machte den Ochsen scheu, welcher die Flucht ergriff. Der kampfesmüde Bär wollte nun ausreißen, der Farmer aber hatte den Strick noch in der Hand, sprang auf und zog ihn wieder an, während der Widder auf's Neue seine Capriolen machte, — bis Frisbie den Strick nach einem Baume zu zerrte und dort gut festband. Dann lief er in das Haus, holte Beistand, brachte seine Thiere zusammen und legte sich schlafen. Am anderen Morgen rief er alle Nachbarsleute zusammen, damit sie seinen angebundenen Bären bewundern sollten. Aber o Pech! Als die Schaar an Ort und Stelle anlangte, war an dem Baum nichts mehr als ein Stück Strick; der Bär hatte Nachts den Strick durchnagt und sich davongemacht.

### Noch nicht zu Ende.

Obwohl der Kaiser von Oesterreich sich dem Fürsten von Bulgarien gegenüber verbindlich gemacht haben soll, daß Serbien den Kampf nicht wieder aufnehmen werde, so hält man doch in Europa die Lage noch immer für sehr schwierig. Das „N. W. Tagebl." schreibt:

In Pirot, welches in den letzten Wochen eine so wechselvolle Geschichte erlebt hat, ist jetzt das Hauptquartier der Militärabgesandten der Großmächte, denen sich als siebentes Mitglied, in Vertretung der Türkei, Schakir Pascha zugesellen wird. Eine regelrechte Militärconferenz folgt also der verunglückten, von England gesprengten Constantinopeler Botschafterconferenz, und es drängt sich die Frage auf: Werden die Officiere glücklicher sein, als es die Diplomaten gewesen? Werden sie uns den Oelzweig des Friedens bringen, bis sie, von ihrer Mission zurückgekehrt, wieder den Wiener Boden unter ihren Füßen haben werden? Man kommt ihnen von serbischer, wie von bulgarischer Seite mit großem Vertrauen entgegen, mit zu großem, welchem die Enttäuschung des einen oder des anderen Theiles auf dem Fuße folgen muß, denn bei den schroffen, diametral entgegengesetzten Standpunkten der beiden Kriegführenden ist die Befriedigung eines Jeden von ihnen kaum möglich. Die Militärcommission steht nur vor der Wahl, ihnen zu sagen: Entweder die beiden Heere werden—allenfalls mit einer leichten Modification—da bleiben, wo sie im Momente der Einstellung der Feindseligkeiten stehengeblieben sind und heute noch stehen, die Bulgaren im Kreise Pirot und die Serben im Kreise Widdin; oder Beide werden sich, Jeder aus dem Territorium des Anderen, zurückziehen, die Serben werden den Widdiner District räumen, gleichzeitig aber die Bulgaren Pirot und dessen Umgebung. Etwas Anderes kann die Militärconferenz, die, wie nun feststeht, nur eine militär-technische, nicht aber politische Mission hat, nicht beschließen. Vergleicht man damit, daß die Bulgaren mit Bestimmtheit erwarten, die Militärcommission werde nur die einseitige Räumung, das heißt den Rückzug der Serben beschließen und, daß sie eine jede andere Lösung ablehnen, während Serbien eben so entschieden einem so gearteten Beschlusse opponirt, so erscheint die Hoffnung, die Militärconferenz werde glücklicher als die Botschafterconferenz sein, als eine sehr optimistische. Bis zum 12. Januar will übrigens Bulgarien sich jeden Angriffes enthalten, und dies dürfte auch den Serben passen, die mit der Reconstruction und Ergänzung ihres Heeres kaum schon fertig sind.

Andere Blätter meinen zwar, daß der Streit zwischen Serbien und Bulgarien durch die Militärcommission beigelegt werden wird, nicht aber die ostrumelische Frage. In Alexanders Heere stehen viele ostrumelische, also eigentlich türkische Truppen. Wird er diese wieder entlassen und unter das Commando der Pforte stellen wollen? Oder wird die Türkei gegen ihn zu Felde ziehen, wenn er dies nicht thut? Und wird endlich eine der Großmächte ihn unterstützen, wenn er es auf einen Krieg mit der Pforte ankommen läßt? Alle diese Fragen sind noch unbeantwortet, und es scheint daher, daß die östlichen Wirren sich weit in das Jahr 1886 hinein erstrecken werden.

### Fremdenbesteuerung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

In den französischen Zeitungen finden wir den Wortlaut eines von einer Anzahl radicaler Abgeordneter eingebrachten Gesetzentwurfs, welcher die Erhebung einer Steuer von den in Frankreich sich aufhaltenden Fremden bezweckt. Der Gesetzentwurf enthält 4 Artikel.

1) Jeder in Frankreich sich aufhaltende Fremde zahlt eine jährliche Steuer (taxe de sejour) von 18 Fr. Für Arbeiter und Dienstboten beträgt die Steuer nur 6 Fr. Frauen und unmündige Kinder, welche mit dem Gatten bezw. Vater in legitimem Verhältniß zusammenwohnen und nicht für ihre eigene Rechnung ein Gewerbe treiben, sind von der Steuer ganz befreit.

2) Der Fremde, welcher zwei Monate vorübergehen läßt, ohne seine Ankunft in Frankreich gehörigen Ortes anzumelden, wird von der Steuercommission in die Steuerregister eingetragen und zahlt für das erste Jahr doppelte Steuer, vom Tage seiner Ankunft in Frankreich ab gerechnet.

3) Der in Frankreich geborene Fremde, falls er nicht in dem Jahre, in dem er großjährig wird, für die französische Nationalität optirt, zahlt von dem Tage ab, an dem er großjährig geworden ist, dreifache Steuer, d. h. 54 Fr. Für Arbeiter und Dienstboten können jedoch auch hier die in Art. 1 vorgesehenen Begünstigungen in Anwendung kommen.

4) Von den von Fremden gezahlten Steuern verbleibt ⅓ in der Kasse der Gemeinde, in der dieselben ihren Aufenthalt genommen haben, während ⅔ der Staatskasse zugeführt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt diesen Antrag an hervorragender Stelle ohne Bemerkung ab; es scheint daher, als ob die Regierung nicht abgeneigt wäre, diese Fremdensteuer auch in Preußen einzuführen. Das wäre, wenn auch nicht klug, so doch jedenfalls menschlicher, als die Ausweisung von Zehntausenden, die Jahre lang im Lande ansässig gewesen sind und sich nicht das geringste Vergehen haben zu Schulden kommen lassen. Merkwürdig ist es übrigens, daß Nationen mit tausendjähriger Geschichte sich durch ein paar hunderttausend Fremde in ihrem Bestande bedroht wähnen, während die junge amerikanische Nation bis jetzt noch alle eingewanderten Europäer zu „verdauen" im Stande war.

### Wachsthum deutscher Städte.

Nachdem bereits einzelne Ergebnisse der letzten Volkszählung in Deutschland veröffentlicht worden sind, dürfte die nachfolgende übersichtliche Tabelle über das Wachsthum der großen Städte von hervorragendem Interesse sein. Es ergiebt sich aus derselben, daß auch in Deutschland der moderne Zug der Bevölkerung nach den großen Städten sich in bedeutendem Maße fühlbar macht. In den Großstädten aber entwickeln sich erfahrungsmäßig fortschrittlichere Anschauungen, und je mehr daher das Uebergewicht der städtischen Bevölkerung über die ländliche wächst, um so unsicherer wird auch die Lage einer „conservativen" Regierung. Es giebt also jetzt in Deutschland:

I.

**Städte mit mehr als 100,000 Seelen.**

| | 1. Dezember 1885. | 1. Dezember 1880. | Zunahme in Proz. 80–85. |
|---|---|---|---|
| Berlin | 1,316,382 | 1,122,230 | 17,30 |
| Hamburg | 471,411 | 410,127 | 14,90 |
| Breslau | 298,893 | 272,912 | 9,52 |
| München | 260,005 | 230,023 | 12,16 |
| Dresden | 245,515 | 221,818 | 11,18 |
| Leipzig | 170,076 | 149,081 | 14,16 |
| Köln | 160,926 | 144,772 | 11,18 |
| Frankfurt a. M | 153,765 | 136,819 | 12,39 |
| Königsberg | 150,691 | 140,909 | 6,49 |
| Hannover | 138,912 | 122,843 | 13,10 |
| Stuttgart | 125,510 | 117,303 | 6,99 |
| Bremen ca. | 123,000 | 112,453 | 9,38 |
| Nürnberg | 116,193 | 99,519 | 16,75 |
| Düsseldorf | 114,451 | 95,458 | 19,98 |
| Danzig | 114,201 | 108,551 | 5,39 |
| Magdeburg | 114,052 | 97,539 | 16,93 |
| Straßburg | 112,091 | 104,471 | 7,29 |
| Chemnitz | 110,693 | 95,123 | 16,37 |
| Elberfeld | 106,363 | 93,538 | 13,70 |
| Altona | 104,457 | 91,047 | 14,73 |
| Barmen | 102,921 | 95,941 | 7,27 |

II.

**Städte mit mehr als 50,000 bis 100,000 Seelen.**

| | 1. Decbr. 1885. | 1. Decbr. 1880. | Zunahme in Proz. |
|---|---|---|---|
| Stettin | 99,457 | 91,756 | 8,39 |
| Aachen | 95,321 | 85,551 | 11,42 |
| Krefeld | 89,906 | 73,872 | 21,71 |
| Braunschweig | 85,385 | 75,038 | 13,79 |
| Halle a. S. | 81,869 | 71,484 | 14,53 |
| Dortmund | 78,866 | 66,544 | 18,52 |
| Mülhausen i. E. | 69,620 | 68,140 | 2,17 |
| Posen | 68,177 | 65,713 | 3,75 |
| Mainz | 66,314 | 61,328 | 8,13 |
| Augsburg | 65,476 | 61,408 | 6,62 |
| Essen | 65,042 | 56,944 | 12,43 |
| Kassel | 64,088 | 58,293 | 9,94 |
| Mannheim | 61,370 | 53,465 | 18,18 |
| Erfurt | 58,307 | 53,254 | 9,49 |
| Karlsruhe | 56,972 | 49,283 | 15,92 |
| Lübeck | 55,498 | 51,055 | 8,70 |
| Wiesbaden | 55,460 | 50,230 | 10,41 |
| Görlitz | 55,120 | 50,307 | 9,57 |
| Würzburg | 55,036 | 51,014 | 7,88 |
| Metz | 54,716 | 53,131 | 3,99 |
| Frankfurt a. O. | 54,487 | 51,147 | 6,53 |
| Darmstadt | 51,998 | 48,153 | 7,98 |
| Kiel | 51,699 | 43,594 | 18,59 |
| Potsdam | 50,851 | 48,447 | 4,96 |

Die Zahl der Städte mit einer Bevölkerung von mehr als 100,000 ist somit seit der Zählung vom 1. December 1880 von 14 auf 21 gestiegen, während die Zahl der Städte mit einer Bevölkerung von mehr als 50,000 bis 100,000 dadurch, daß 7 Städte unter die Großstädte avancirten und nur drei Städte bis über 50,000 anwuchsen, von 28 auf 24 sank. Von den Großstädten weisen die größte Zunahme der Bevölkerung auf: Düsseldorf (19,98), Berlin (17,30), Magdeburg (16,93), Nürnberg (16,75) und Chemnitz (16,37), die kleinste: Danzig (5,39), Königsberg (6,49) und Stuttgart (6,99). Von den größeren Mittelstädten weisen die größte Zunahme auf: Krefeld (21,71), Kiel (18,59), Dortmund (18,52), Mannheim (18,18).

Die stärkste Zunahme der Bevölkerung von allen Städten Deutschlands dürfte wohl Iserlohn aufweisen, das am 1. Dezember 1880 nur 18,732, am 1. Dezember 1885 dagegen 26,135 Seelen zählte, mithin einen Zuwachs von 7,403 Seelen = 39,52 Prozent erfuhr. Die größte Abnahme der Bevölkerung hat dagegen Memel erlitten, welches am 1. Dezember 1880 noch 19,660, am 1. Dezember 1885 dagegen nur 18,795 Einwohner zählte, mithin eine Verminderung von 4,39 Prozent zeigt.

### Entweder — oder!

Aus augenscheinlich amtlicher Quelle bringen deutschländische Blätter folgende Ankündigung: Nach dem deutsch-amerikanischen Naturalisationsvertrage vom 22. October 1868 soll, wenn ein in den Ver. Staaten von Amerika naturalisirter Deutscher seinen Wohnsitz wiederum in seinem Geburtslande aufschlägt, ohne die Absicht zu haben, wieder nach Amerika zurückzukehren, dies so angesehen werden, als habe er auf seine Naturalisation in den Ver. Staaten Verzicht geleistet. Die Absicht, nicht zurückkehren zu wollen, kann als vorhanden angesehen werden, wenn die naturalisirte Person für länger als zwei Jahre ihren Wohnsitz in Deutschland nimmt. Wenn nun in einem im Einverständniß mit dem Kriegsminister ergangenen Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 9. v. M. gesagt ist, daß diejenigen amerikanischen Staatsangehörigen, welche ehemals Deutsche waren und sich länger als zwei Jahre im Inlande wieder aufhalten, bis zum 31. Lebensjahre nach dem deutsch-amerikanischen Staatsvertrage und gemäß § 11 des Reichsmilitärgesetzes zum Militärdienste heranzuziehen sind, so ist dies nicht dahin zu verstehen, daß die Heranziehung zum Militärdienste stets geschehen müsse. Der § 11 des Reichsmilitärgesetzes fordert die Heranziehung zum Militärdienst nicht unbedingt, sondern verleiht nur die Befugniß dazu. Da zudem die Heranziehung zum Militärdienste in manchen Fällen zu großen Härten führen würde, so haben die Bundesregierungen schon vor einigen Jahren seitens der Reichsregierung die Anweisung erhalten, Personen der bezeichneten Art nicht ohne Weiteres einzustellen, sondern durch eine entsprechende Eröffnung vor die Wahl zu stellen, entweder in Deutschland zu bleiben und sich der Militärpflicht zu unterwerfen, oder das Gebiet des Deutschen Reiches zu verlassen.

### Vom Inlande.

In den Ver. Staaten sind dreimal so viele Telephone im Gebrauch, als in ganz Europa.

Ein Jäger erlegte bei Chico, Cal., an einem einzigen Tage 4 Berglöwen, von denen zwei ganz riesige Kerls waren.

Kentucky heißt nicht umsonst der blutige Grund und Louisville verdient es wirklich, die Hauptstadt dieses blutgedüngten Staates zu sein. In dem eben zu Ende gegangenen Jahre wurden nämlich in Louisville, Ky., nicht weniger als 22 Mordthaten verübt.

Die Göttin Mode hat doch manchmal gar wunderliche Launen. Ein halbes Dutzend verrückter Frauenzimmer aus Washington wurde durch die Langeweile auf die tolle Idee gebracht, schwarze Spazierstöcke zu tragen. Gerade weil sie so abgeschmackt war, fand die neue Mode natürlich sofort eine Unmenge Bewunderer, und eine junge Dame, die sich ohne Stock auf der Straße sehen läßt, hat bereits das Recht, für fashionable und fein zu gelten, verwirkt.

Die Findigkeit der deutschen Stephans-Jünger ist sprichwörtlich geworden. Aber auch an den Scharfsinn unserer Postbeamten werden manchmal merkwürdige Anforderungen gestellt. So liegt z. B. auf dem Postamte in West-Point, Ga., ein Brief mit der wunderlichen Adresse: „An meinen Papa in West-Point, Georgia, Amerika." Der Brief kommt aus Hannover, wo jetzt vielleicht ein kleines Mädchen sitzt und sich wundert, warum der Papa denn gar nicht antwortet.

In einem Baumwollenlagerhause zu Atlanta, Ga., arbeitet als gewöhnlicher Porter ein Neger, der, wie die „Constitution" uns erzählt, im Besitz einer classischen Universitätsbildung ist. Er kennt nämlich das griechische Alphabet und macht sich zuweilen den Spaß, die Baumwollen-Ballen mit griechischen Buchstaben zu marken. Das imponirt aber der „Constitution" so ungeheuer, daß sie ihm schleunigst eine „classische Universitätsbildung" an den Hals schreibt. In Atlanta scheint man wirklich sehr wohlfeil in den Ruf eines gebildeten Mannes kommen zu können.

In Paso del Norte, Mex., ist der Sennor Julius Bossilier, ein reicher, deutscher Bierbrauer und einer der angesehensten Bürger der Stadt, von Räubern ermordet worden. Robert Bossilier, sein Bruder und Partner, wurde, als er Abends allein in seiner Office saß, von fünf maskirten Banditen überfallen, die ihm mit gespanntem Revolver zwangen, den Geldschrank zu öffnen. Unglücklicher Weise trat in diesem Augenblick Julius Bossilier herein, ohne eine Ahnung von der Anwesenheit der Räuber zu haben. Drei Schüsse krachten, und todt brach der Unglückliche zusammen. Gleichzeitig schossen die Mordbuben nun auch auf Robert Bossilier, der tödtliche Wunden erhielt. Die Räuber erbeuteten nur eine kleine Summe Geldes und ergriffen die Flucht. Die Polizei behauptet, die Mörder seien Leute, die aus den Ver. Staaten herübergekommen seien. Die blutige Tragödie hat ungeheure Aufregung verursacht.

Einer von jenen naseweisen Burschen, die, kaum trocken hinter den Löffeln, doch schon bei jeder Kleinigkeit nach dem Revolver greifen, hat in Louisville, Ky., von einem biederen Deutschen eine derbe Züchtigung erhalten. Der Grocer Bäuchle jagte nämlich eine Anzahl Jungen fort, die vor seinem Laden ungebührlichen Lärm machten. Reynolds, ein Jüngelchen, dem der erste Flaum auf dem Kinn sproßt, trat Herrn Bäuchle herausfordernd entgegen. Dieser verstand keinen Spaß und versetzte ihm einen kräftigen Hieb. Reynolds zog seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Herrn Bäuchle ab. Nun riß diesem die Geduld und, anstatt auszureißen, wie der Revolverheld wohl erwartet hatte, packte der resolute Grocer das Jüngelchen am Kragen und ließ ihm eine gehörige Tracht Prügel zu Theil werden, worauf er ihn den rasch hinzueilenden Polizisten übergab. Der Rowdy wird nun wohl auch noch eine gehörige Lektion im Stadtgericht bekommen.

Ein Brief von so erheiternder Originalität, daß wir ihn unseren Lesern vollinhaltlich mittheilen wollen, lief neulich in Castle Garden ein. Der Brief kommt aus Millhousen, Ind., und lautet wörtlich:

Unbekannte Freunde!

Ich setze die Feder auf das Paper, um an Euch ein paar zeilen zu schreiben, in welchen Euch kurz sagen was ich will. Ich bin ein Farmer 22 Jahre alt, und vollständig gesund, und war schon 20 Jahre auf dem Linken Fuß lahm welches mir aber in der schwersten Arbeit faßt gar nichts hindert. Meine Eltern sind schwächlich und haben 200 Acker Land, und da ich der einzige Sohn des Hauses bin so wollen Sie mir einen sehr guten anfang geben. Um eine solche große Farm zu versehen, da mein verlangen immer war, so wollte ich folgendes Euch überlassen. Ich verlange ein gutes Hochdeutsches Katholisches Mädchen als meine Frau und Haushälterin zu werden. Sie darf nicht unter 15 und nicht über 20 Jahre alt muß wenigstens 5 Fuß groß sein und schön von gestalt und muß volgende Arbeit gut verstehen (Kochen, Backen, Waschen, Flicken, stricken, Nähen, um es kurz zu sagen, Ich brauche eine Frau blos um die gewöhnliche Hausarbeit zu verrichten.) Ich habe die besten Maschienen die nur ein Farmer haben wünscht. Wen eine solche Frau dort ist die eine gute Heimath wünscht So soll Sie mir sobald als möglich schreiben und mir ihre Portrait schicken, Ich schließe mein schreiben mit viele viele Grüße an Euch alle und besonders sehr viele schöne Grüße an die schönen Mädchen, die dort sind und eine fröliche heimath wünschen. Ich verbleibe Eurer Treuer Freund

John Forster.

Liebe Mädchen schreibt mir sobald als möglich, den Ihr alle verlangt eine schöne Heimath und ein fröliches Leben.

Johann Forster.

Januar 1ten 1886.

Liebe Unbekannte Freunde!

Da heute das Neue Jahr anfängt so wünsche ich Euch alle ein Freudenreiches Glückseliges Neujahr.


**CHRISTIAN WIESE,**

**Leichenbestatter,** 39 N. East Str.

„Die Alten zu Hause."

**WHITE SEAL**

**Brenn-Oel.**

Der New Yorker Gesundheits-Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die explosiven Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.

**White Seal Brennöl**

hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht, verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.

**White Seal Brennöl**

eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.

Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.

**BROOKS OIL CO.,**

55 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southstr., New York.
**60 Süd Pennsylvania Str.**
Indianapolis, Ind.

**MONON ROUTE**

Louisville, New Albany & Chicago Ry.

Die kürzeste und direkteste Linie von **INDIANAPOLIS** — nach — **Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,** und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

**2 direkte Züge täglich 2**

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßbissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstbeste Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

**Robert Emmett,**
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill. — W. C. Beard, General Passagier-Agent, Chicago, Ill.

**Deutsche Anzeigen-Agentur,**

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

**alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.**

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

**A. SEINECKE, jr.,**

Deutsches **Bank-Haus,**

Ecke 8. und Vine Straße, **Cincinnati, O.**

**Vollmachten** nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

**Consularische** Beglaubigungen besorgt.

**Erbschaften** u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Vertreter in Indianapolis:

**Philip Rappaport,**
No. 120 Ost Maryland Straße.

**Den einzigen Weg**

**Mannes kraftvollständig herzustellen,** und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebenstreuen Bildern. Wird in Deutsch oder Englisch gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.

Adresse: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.

Dieses Buch ist auch zu haben bei Buchhändler C. Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

**Die „Bee Line!"**

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

**New York and Boston**

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.

Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.

**Rundreise-Billete.**

Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft. Tickets in allen regulären Ticket-Offices.

E. B. Thomas, General Manager. — D. B. Skinner, Traffic-Agent.

A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.

**W. J. Nichols,** Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

**Wir sehen, Ihr benutzt die VANDALIA LINE!**

**Warum?**

Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

**H. R. Dering,**
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

**Südlich.**

**J M & I R R**

Die kürzeste und beste Bahn nach **Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.**

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

**J. M. & I. R. R.**

**H. R. Dering,**
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

**Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.**

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge. Vom 17. Febr. 1885 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

| Stationen. | Schnellzug | Postzug. | Schnellzug | Accom. |
|---|---|---|---|---|
| Abg. Indianapl's | *4:25Bm | †10:45 B | *4:55Nm | †4.00N |
| Ank. Lamb'g City | 6:20 „ | 12:59Nm | 6:41 „ | 6:13 „ |
| „ Richmond | 6:52 „ | 1:37 „ | 7:14 „ | 6:50 „ |
| „ Dayton | 8:57 „ | 3:23 „ | 8:57 „ | ..... |
| „ Piqua | 8:58 „ | 3:47 „ | 8:59 „ | ..... |
| „ Urbana | 9:56 „ | 4:51 „ | 9:52 „ | ..... |
| „ Columbus | 11:30Nm | 6:40 „ | 11:20 „ | ..... |
| „ Newark | 12:52 „ | ..... | 12:37Bm | ..... |
| „ Steubenville | 5:09 „ | ..... | 4:24 „ | ..... |
| „ Wheeling | 6:32 „ | ..... | 8:02 „ | ..... |
| „ Pittsburg | 7:02 „ | ..... | 6:17 „ | ..... |
| „ Harrisburg | 4:15Bm | ..... | 2:37Nm | ..... |
| „ Baltimore | 7:40 „ | ..... | 5:[illegible]Nm | ..... |
| „ Washington | 8:50 „ | ..... | 6:20 „ | ..... |
| „ Philadelphia | 7:50 „ | ..... | 5:15 „ | ..... |
| „ New York | 11:20 „ | ..... | 7:30 „ | ..... |
| „ Boston | 8:35Nm | ..... | 7:50Bm | ..... |

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, N. O. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
E. A. Ford, Gen